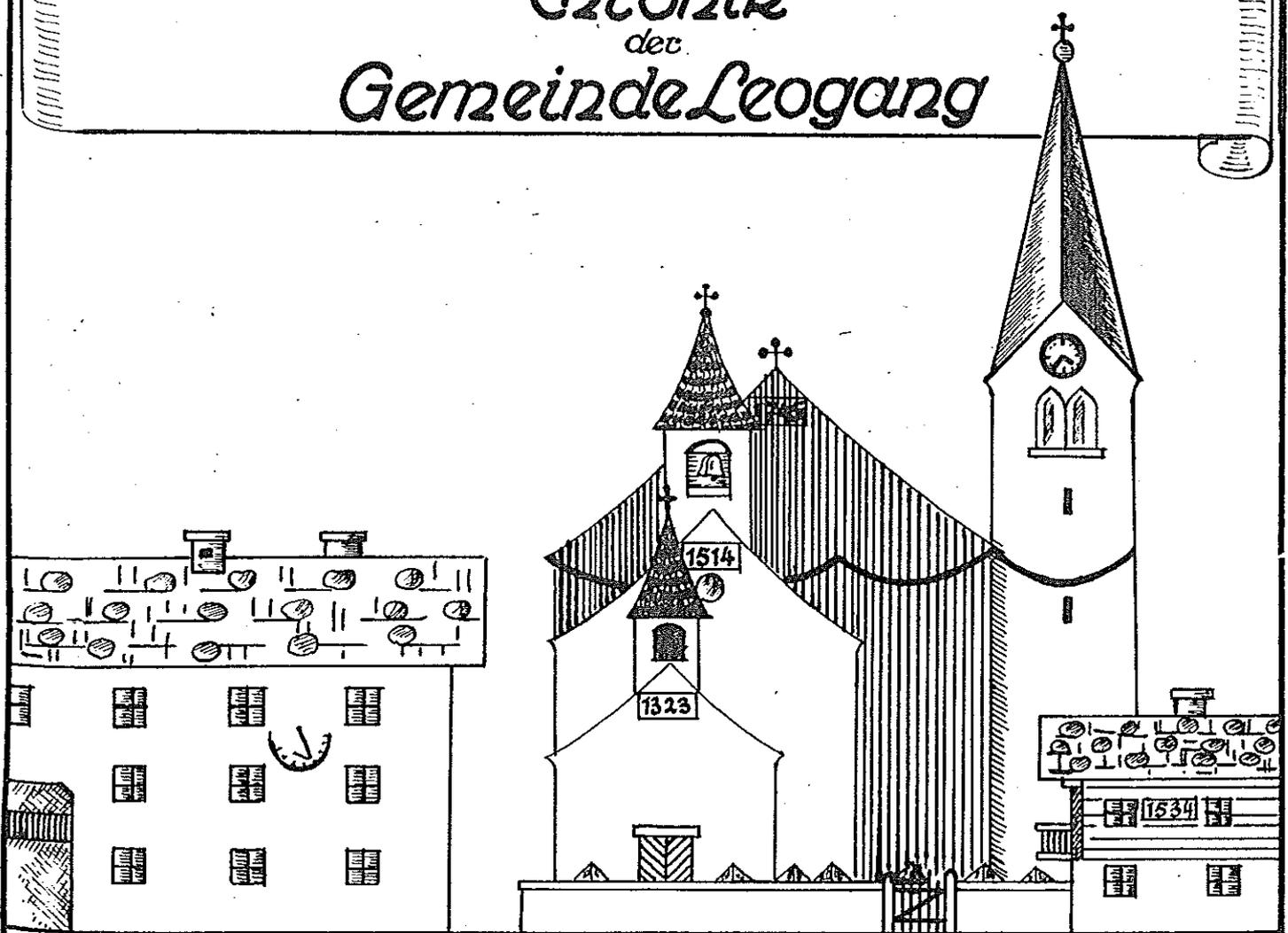




„Der See in der Werung im Pintzgen 1424“

*Chronik
der
Gemeinde Leogang*



„Ein Wirthstofern um 1350 bey St. Lienhart in dem Leogang u. ein Haus am Freythoff.“

Nach der Heftung der Ortschronik ist mir noch der Aufsatz „Berg und Hütte Schwarzleo bei Leogang“ von Vital Jäger in die Hand gefallen, die ich, wenn auch nur auszugsweise, den Heimatfreunden nicht vorenthalten möchte.

Die ersten völlig lückenlosen Nachrichten über das heimatliche Berg- und Hüttwerk gehen bis zum Jahre 1603 zurück. In diesem Jahre sollen Hans Marquart und Karl Rosenberger den Bergbau betrieben haben. Verlässlichere Nachrichten datieren aus dem Jahre 1676. Als Gewerke wird ein Hans Grundtner genannt, der silberhältigen Bleiglanz abbaute. Der Betrieb ging nach dessen Tode in die Hände der Gebrüder Rosenberger über. Später scheint als Gewerke ein Hans Lechner auf. Die Frone, deren Höhe das Berggericht in Leod bestimmte, und welche die Gewerken an den Landesherren zu entrichten hatten, betrug im Jahre 1689 eine Summe von 247 fl. 20 kr., im Jahre 1690 300 fl., im Jahre 1691 567 fl. 18 kr., im Jahre 1698 gar 1403 fl. 23 kr. Der Gewerke des Jahres 1690 sicherte dem Erzbischof zwei Neuntel des Ertrages des Bergbaues zu gegen Erlag von 1000 fl. Doch dieser erklärte, um einen solchen Ertrag zu erzielen, reichen 700 fl. mehr als genügend aus. Ob eine Einigung erzielt wurde, ist nicht bekannt.

Im Jahre 1697 wurde das Erzlager bereits stollenmäßig ausgebaut und 495 q Erz geschrotet, 1698 268,4 q. Anno 1712 wurden Erzanbrüche in Verhau genommen im Ulrichsstollen mit einem Ertrage von 51 q 30 Pfd., im Erasmusstollen mit einer Ausschrotung von 101 q 46 Pfd., im Johannesstollen mit einer Eroberung von 44 q 50 Pfd., im St. Anna-Stollen 59 q 85 Pfd. und endlich im Barbarastollen 45 q 50 Pfd. A. 1715 wurde Fahlerz erschürft, ein Zentner lieferte 1 L Silber und 11 Pfd. Kupfer.

Im Jahre 1717 tritt uns in den Akten der Gewerke Prugger von Pruggheim entgegen. A. 1732 wurden 62,876 q Erz gefördert bei einer Frone von 3318 fl. A. 1744 lieferte der Erasmusstollen 396 q 43 Pfd. Bleimittelerz, 1149 q 15 Pfd. Kupfermittelerz, der Josefstollen 42 q 47 Pfd. Mittelerz.

Am 13. März 1761 zahlte Eb. Sigmund v. Schrattenbach, der eifrige Förderer des Salzburgischen Bergwesens, dem Jakob Prugger v. Pruggheim für das Berg- und Schmelzwerk in der Leogang mit gesamten Inventar 16 000 fl. und seinem Weibe 150 Gulden Leykauf.

Vom Jahre 1760 an datieren die ersten Berichte des Verwesamtes an die Hofkammer. Im Jahre 1761 betrug die Eroberung 1085 q 79 Pfd. an Erzen, davon wurden an Silber 22 Mk. 9 L. ausgebracht. Aus 147,98 q Bleierzen wurden 42,2 q Blei ausgebracht. Im gleichen Jahre lieferte die Hütte an die Haupthandlung in Salzburg 54,16 q Kupfer im Werte von 1899,09 fl., 1762 141,35 q und 31,26 q Kobalt.

Vom Bergpersonal bezog ein Hutmann wöchentlich 2 fl. 15 kr., ein Lehenhauer 1,45 fl., ein Zimmerknecht 1,12 fl. und ein Grubenhüter 1,03 fl. Im Jahre 1764 wurden 364 q Mittelerz mit einem Silbergehalt von 22 Mk. 12 L., 148 q Klien mit einem Silbergehalt von 10 Mk. 6 L., 135 q Pocherz mit einem Silbergehalt von 10 Mk. 1 L. erobert; ausgebracht wurden 36,40 q Reichblei.

Im Jahre 1766 wurden eingeschmolzen: 1. aus dem Bergbau Limberg 139,9 q Stuf-Erze, 1089,9 q Hüttenbruch, 349,6 q Braunerz, 604,55 Pocherze; 2. aus der Grube Schwarzleo 473,28 q Mittelerz, 269,22 q Klien, 196,35 q Schlich, 50 q Kolbenbruch. Aufgebracht wurden 1482 q Lech. Dieser wurde verhüttet zu 423,49 q Kupferstein und 54,1 q Schwarzkupfer. Diese beiden verschmolzen ergaben 218,77 q Garkupfer und 24,42 q Schwarzkupfer.

Der Erasmusstollen lieferte im Jahre 1762 10,66 q Mittelerz, die Grube am Limberg und Klucken 2546 Kübel Erz, dazu noch weiterhin 2615 Kübel.

Auf Grund der chemischen Untersuchung der Limberger und Kluckner Erze auf ihren Kupfergehalt ergibt sich: Stuf-
erze 20%, Mittelerz 7 bis 10%, Setzerz 8%, Kernschlich 6 bis 8%, Schlamm-
schlich 6 bis 8%, Zementschlamm 7 bis 14%.

Im Jahre 1790 lieferte die Grube Limberg an die Hütte Schwarzleo: 869,5 q Mittelerz, 336,61 q Setzerz, 595,11 q Kernschlich, 268,73 q Schlamm-
schlich, 350 q Zementschlamm; die Grube Klucken: 363,73 q Mittelerz und 148,58 q Setzerz.

Die Akten erzählen, daß im Jahre 1762 22,72 q Kobalt, 14 Mk. Brandsilber, 141,57 q Leoganger und Limberger Kupfer und 4 q Silber an die Haupthandlung geschickt worden seien. Im folgenden Jahre waren es 332,71 q Kobalterze vom Bergbau am Nöckelberg. Im Jahre 1794 waren in dieser Grube 4 Mann, 1799 6 Mann (1 Hutmann, 3 Häuer, 1 Scheider, 1 Zimmerer) tätig. Eine Notiz über den Verhüttungsprozeß der Kobalterze konnte nicht gefunden werden.

Im Jahre 1762 regte Berghauptmann Lürzer v. Zehendal bei der Hofkammer den Gedanken der Erbauung einer Knappens-
stube am Nöckelberge an. Es scheint also der Staat den Berg-
baubetrieb selbst in die Hand genommen zu haben, trat ihn aber vielleicht später an einen Gewerken ab. Das geht aus der Äußerung der Knappen hervor, „daß sie keine Löhne von den Gewerken erhalten und daher gemüßigt seien, ihre Arbeit auf-
zukündigen.“ Dazu kam noch, daß auf dem Unternehmen unbedeckte Schulden lasteten. Dieser Umstand hatte zur Folge, daß die Berg- und Münzwesen-Direktion von Salzburg dem Berggerichte Leogang nahe legte, „die Veräußerung des Poch- und Waschwerkes am Nöckelberg unter Mitwirkung des Verwesamtes von Leogang in die Wege zu leiten und den Ertrag hievon an die Gläubiger zu verteilen.“

Im Jahre 1770 lieferte die Grube Schwarzleo an die Hütte 7,88 q Blederz, 1365,71 q Mittelerz und 37,34 Star Kolben-
bruch; die Grube Limberg 11 Pfd. Stuf-
erz, 5,685 q Mittelerz und 41,62 Kübel Kolbenbruch; anno 1778- 1577,39 q Hauwerk mit einem Kupfergehalt von 152,49 q. Von den Limberger Erzen ent-
hält an Kupfer das Stuf-
erz 26%, das Mittelerz 9%, der Kolben-
bruch 1%, der Pocherschlicht 4%.

Anno 1772 lagen in Schwarzleo zum Abtransport bereit 189,5 q Kupfer und 51 q Blei. Aus der Grube Limberg wurden im Jahre 1767 eingeschmolzen: 65 q Stuf-
erz, 1383 q Hüttenbruch, 410 q Braunerz und 834 q Pocherschlich. Schwarzleo lieferte zur Hütte 440,7 q Mittelerz, 389,8 q Klien, 160 q Bocherschlich, 33 q Braunerz, 104 q Klien, im ganzen 3888,8 q Erz. Aufgebracht wurden 624,48 q Lech und 2264,32 q **Schlacken**. Lech-
verschmol-
zen lieferte 544,33 q Kupferstein. Der Kupferstein verhüttet gab 218,46 q Schlaßkupfer und 66,78 q Nachstein; von diesen wurde ausgebracht 61,26 q Schwarzkupfer.

In demselben Jahre wurden an die Haupthandlung in Salz-
burg 41,94 q Limberger Kupfer und 20,96 q Leoganger Kupfer geliefert; ersteres im Werte von 1258,12 fl, das andere von 943,12 fl.

Anno 1781 lieferte die Grube am Klucken an die Hütte Schwarzleo 10 Kübel Kupferstuf und 400 Kübel Mittelerz (er-
sterer mit einem Prozentgehalt von 13, letzteres mit 5).

Anno 1783 60 Kübel Stuf und 363 Kübel Mittelerz, die Grube Limberg 86 Kübel Stuf, 877 Kübel Mittelerz und 1000 Kübel Schlich; im gleichen Jahre brachte die Grube Schwarzleo auf: 6002,50 q Kupferkolbenbruch und Klien mit einem Gehalte von 37,51 q Kupfer.

Im Jahre 1785 wurden vom Probieramt in Lend die Kupfer- und Bleierze auf ihren Gehalt an dem betreffenden Metall untersucht und im Kupfermittelerz ein Gehalt von 5,4%, im Kupfersetzerz ein solcher von 2,4%, im Kupferkolbenbruch 0,5% und im Kupferschlich 4% an Kupfer gefunden, in Bleierzen im Bleistuf 45%, in Bleisetzerz 40%, im Bleischlich 50%, im Kolbenbruch 12%, im Kupfermittelerz 8%, im Bleischlich 5% Blei konstatiert. Aus der Erschrotung und Verschmelzung von 800 q Bleierzen und 93 q Schlich berechnete der Verweser einen Gewinn von 1552,03 fl bei Bergbaukosten pro Zentner von 37,5 kr und Hüttenkosten von 37,75 kr.

Um diese Zeit betrug die Erroberung an Bleierzen durchschnittlich 3400 q, die von Kupferzen 7000 q. A. 1772 wurde die Bergschmiede errichtet, a. 1785 das Pochwerk und a. 1787 die Waschhütte. In diesem Jahre wurden erobert 1336,28 q Mittelerz und 3191 Star Kolbenbruch. Im folgenden Jahre lieferte die Hütte an die Haupthandlung in Salzburg 153,66 q Kupfer ab, ausgebracht aus drei Quartalen. Im Berge waren damals 22 Mann beschäftigt, in der Hütte 7 Mann. Ein Hutmann bezog wöchentlich 1,25 bis 1,30 fl, ein Schmelzmeister 1 fl bis 1,50 fl, bezahlte aber als Kopfsteuer von jedem Gulden 3 kr. Im Jahre 1776 entrichtete der Berghutmann an Kopfsteuer ein für allemal 30 kr, ein Knappe 12 kr, ein Schmelzhutmann 30 kr, ein Schmelzer 12,20 kr. Anno 1777 lieferte Limberg an die Hütte 2265,81 q Erze.

Im Jahre 1791 wurden 1307,56 q Bleierze eingeschmolzen, ausgebracht wurden 305,99 q Reichblei, dessen Silbergehalt sich auf 51 M. 8 L. bezifferte. A. 1799 lieferte die Hütte an das Oberverwesamt Lend 149,08 q Reichblei, 1801 12,78 q 1802 60 q, 1805 200 q Bled. An Limberger Erzen erhielt sie im Jahre 180 62 Kübel Mittelerz, 394 Kübel Braunerz und 66 Kübel Setzerz.

Anno 1804 lieferte die Hütte an das Oberverwesamt in Lend 86,41 q Blei. Im Jahre 1807 wurde in der Urslau ein Neuschurf aufgeschlossen, in dem Kupfererze aufbrachen. Über dessen Schicksale herrscht in den Akten Stillschweigen.

Im Jahre 1795 taucht zum erstenmal ein Inspektions-Kommissär in der Person des Bergrates Kaspar Schroll auf. Er wendet seine Aufmerksamkeit lediglich dem Bergbaue zu und gibt diesbezügliche Weisungen. Endlich im Jahre 1798 gedenkt Schroll auch der Hütte und erörtert in eingehender Weise die Verhaltensmaßregeln bei der Feinkupfermainpulation, rügt aber auch den Grubenbau nicht und regt eine günstige Verteilung der Knappen und je nach der Jahreszeit selbst einen Rollenwechsel derselben an.

In den Jahren 1787 bis 1796 wurden durchschnittlich per Jahr bei einem Personalstand von 21 Häuern und 38 Herrenleuten erobert an Kupferzen 304 Pfd. Fahlerz, 85,088 Pfd. Setzerz, 24,702 Pfd. Setzgänge und 897 Kübel Pochgänge; an Bleierzen 19,703 Pfd. Mittelerz, 14,179 Pfd. Setzerz, 295 Kübel Setzgänge, 3470 Kübel Pochgänge und 35,514 Pfd. Bleilech.

Im Jahre 1793 erzeugte die Hütte 292,58 q Feinkupfer. Die Messingfabrik Ebenau klagte über die Sprödigkeit des Leoganger Kupfers, der Verweser schob die Schuld auf das

Limberger Erz, das bis zum Jahre 1806 an die Hütte Schwarzleo geliefert wurde. Tatsächlich war aber die Ursache der Minderwertigkeit des Kupfers im schlampigen Scheideprozeß zu suchen; so wurde z. B. der Eisenkies überhaupt nicht ausgeschieden. Holz und Kohle bezog das Werk einerseits aus den hochfürstlichen Freiwäldern, andererseits aber auch aus den Wäldern der grundherrschaftlichen Untertanen. Für den Sack Kohle zahlte das Amt 59 kr, für die Kohle aus eigenen Waldungen 27 bis 38 kr, für die Klafter Holz 1 fl 50 kr.

In den weiteren Jahren seiner Amtstätigkeit lenkt Schroll die Aufmerksamkeit auf besonders sorgfältige Scheide- und Pocharbeit, dann wieder weist er die Lehenschaft an bestimmte Feldorte und schärft ihr ein, überall dort, wo sich das Gestein nicht erzhaft befindet, den Ort in Ruhe zu stellen, dringt weiterhin auf musterhaftes Scheidewerk, beseitigt die Klaubschichten und verwendet die Klaubjungen anderso. Weiterhin regt Schroll die Häuer an, sei es durch Auslänge- rung des Stollens oder durch Abteufen eines Schachtes von mageren Erzbrüchen eventuell zu reichhaltigeren vorzudrin- gen. Um die Knappen zu veranlassen, ein sorgfältiges Schei- dewerk zu vollführen, verspricht er ihnen, ihren Scheidelohn etwas zu erhöhen. Er macht die Häuer auf Suchorte und Erz- lager aufmerksam, die in vorteilhaften Abbau zu bringen sind, weist überzählige Knappen dem Bergbau am Limberg zu, dringt im Interesse der Poch- und Wascharbeit darauf, den Wasserreichtum der Frühlingsmonate auszunützen und den Transport der Erze zur Hütte vorwiegend mittelst des Schlit- tens zu effektuieren. Schroll erteilt weiterhin Weisungen betreffend die Manipulation beim Kupfersteinschmelzen und spornt den Fleiß des Feinkupfermeisters an, indem er ihm Extralöhnung verspricht.

Im Jahre 1807 arbeiteten im Berge 56 Mann, davon 36 Häuer und 20 Herrenarbeiter. Erschrottet wurden 170 Pfd. Fahlerz, 169,68 q Mittelerz, 47 Kübel Setzgänge, 6486 Kübel Pochgänge. Ausgebracht wurden im 1. und 2. Quartal 77,96 q Kupferstein.

Anno 1809 zählte der Personalstand des Werkes 59 Mann, davon 24 Häuer; in diesem Jahre wurden in der Hütte 786 q Bleierze und 137 q Kupfererze verschmolzen. Ausge- bracht wurden 377,4 q Blei und 3 M. 4 L. Silber.

Die Erzeroberung bezifferte sich im Jahre 1810 bei 29 Häuern auf 1470 Pfd. Fahlerz, 144,46 q Bleierze und 3195 Kübel (1 Kübel = 85 Pfd.) Pocherze. Ausgebracht wurden 72,53 q Blei und 8,4 q Lech.

Im Jahre 1812 tritt Mielihofer, der mittlerweile an Stelle Schrolls das Amt eines Inspektions-Kommissärs übernommen hatte, an das Oberbergkommissariat mit dem Vorschlag heran, im Hangenden des jetzigen Grubenbaues einen Querschlag anzufahren, weil er der sicheren Erwar- tung ist, „daß mit diesem Querschlag ganz neue Veredlun- gen angefahren werden und in diesem Falle der gegenwärtig enge beisammenstehende Grubenbau erweitert werden könnte“, was um so leichter durchgeführt werden könnte, „da das Gestein von allen dormalen in Betrieb stehenden Ortsbauen am leichtesten zu bearbeiten ist.“ Während Mielihofer es vorziehen würde, gelegentlich der Aufbereitung der Erze das erschürfte Fahlerz auf Grund seines sehr geringen Gehaltes an Silber zum Kupfermittelerz zu werfen, wünscht er beim

Buntkupfererz, von dem auf Grund der angestellten Untersuchung 1 Zentner 38 Pfd. Kupfer und 4 L. Silber enthält, eine besondere Aufbreitung desselben beim Pochwerke, um es auf Silber benützen zu können.

Der Personalstand des Jahres 1815 bestand in 40 Mann, davon 28 Häuer. Erobert wurden an Kupfererzen 7724 q Setzgänge, 2843 Kübel Pochgänge und 676 Kübel Klien; an Bleierzen 9757 q Setzgänge, 4228 Kübel Pochgänge und 1180 Kübel Klien. Davon enthielten je 27 Pfd. Bleisetzerz 2 L. Silber, 46 Pfd. Bleischlich 1 M. Silber, 34 Pfd. Bleikiesschl. 3 L. Silber. An der Hütte waren tätig 1 Schmelzvorsteher, 2 Schmelzmeister, 4 Schmelzer, 2 Schaufler, 1 Gestübmacher und 1 Nachtwächter, im ganzen 11 Personen. Die Lohnverhältnisse an der Hütte betragen an Schichtenlohn für einen Schmelzmeister bei zwölfstündiger Schicht 36 kr, für einen Schmelzer 24-30 kr, für einen Schaufler 20 kr, für den Gestübmacher 15 kr, für den Nachtwächter 12 kr.

Eingeschmolzen wurden an Kupfererzen 5,5 q Kupfermittelerz, 206,8 q Setzgänge, 115,22 q Kupferschlich, 14 q Flugstaub, 2,4 q Krätz. Ausgebracht wurden 149,8 q Kupferrohlech, Von diesen wurden eingeschmolzen 301,9 q Rohlech und 9 q Krätz; ausgebracht wurden 163,6 q Oberlech. Dieser wurde mit 31,75 q Nachstein zugleich eingeschmolzen. Davon wurden 90,36 q Schlaßkupfer ausgebracht. Die Hütte bezog 800 Säcke Kohle von 7 Lieferanten durch die Oberförsterei Reichenhall zum Preise pro Sack 36 bis 57 kr.

Im Jahre 1816 zählte das Bergpersonal 48 Mann, davon 28 Häuer. Erobert wurden an Kupfererzen 8 q Fahlerz, 154 q Setzerz, 4951 Kübel Pochgänge und 976 Kübel Klien. Eingeschmolzen wurden an Bleierzen 341,5 q Setzgänge, 611,61 q Bleiglanzschlich und 128,93 q Bleikiesschlich. Ausgebracht wurden 183,14 q Blei. Aus 119,5 q Bleisetzerz wurden 4 M 10 L Silber, aus 293,05 q Bleiglanzschlich 19 M. 7 L. Silber und aus 45,1 q Bleikiesschlich 2 M. 7 L Silber gewonnen. Die Hütte bezog von 16 Kohlenlieferanten 800 Säcke Kohle zum Preise pro Sack 32 bis 57 kr.

Im Jahre 1816 setzte Mellichhofer seine Bemühungen im Interesse des Werkes fort, indem er die Knappen von den armen Erzanbrüchen zu aussichtsvollen Kredlungen verschob, den Hutleuten an das Herz legte, auf den schuldigen Arbeitsfleiß der Knappen genau achtzuhaben. Er verlangt unbedingt, daß vor dem Verschmelzen der Erze und Schlichsorten dieselben - sei es vom Bergamt Bockstein oder Hüttenamt Mühlbach - auf ihren Durchschnittsgehalt an Blei und Silber, bzw. an Kupfer und Silber untersucht werden und das Resultat der Untersuchung dem Oberbergkommissariat von Salzburg zur Ansicht vorgelegt werde. Endlich dringt er auf gewissenhaftes Scheidewerk und regt die Reparatur des Rinn- und Waschwirkes an.

Das Jahr 1816 verschlang bedeutende Summen Geldes für Reparaturen an Werk- und Wohngebäuden. Zunächst hatte der Wind den alten Kamin am Bleischmelzofen zum Falle gebracht, derselbe mußte also neu aufgebaut werden, freilich mit eigenen Leuten. Dann brach der Wellbaum der Treibmaschine in der Erasmusgrube entzwei, auch da mußte abgeholfen werden. Die Regulierung des Gerinnes des Schwarzleobaches war mit nicht geringen Kosten verbunden, ebenso die Ausbesserung des großen Wasserrades am Pochwerke. Das Gewölbe der Werk=

kapelle war schadhaft und morsch, deren Reparaturen Schichtenentgang und Materialverluste erforderten. Ebenso notwendig war die Ausbesserung des Werkbaches, die Reparaturen am Rinnwerk des Waschwerkes, an den Häusern und in den Wohnungen der Bediensteten.

Im Jahre 1817 zählte der Personalstand in der Grube 35 Mann, davon 18 Häuer und 17 Herrenarbeiter. Erobert wurden an Kupfererzen 890 q Mittelerz, 2540 q Setzerz, 1969 Kübel Pocherz und 729 Kübel Klien; an Bleierzen 167 q Setzerz, 88 q Mittelerz, 3855 Kübel Pocherz, 1498 Kübel Klien. Eingeschmolzen wurden an Kupfererzen 2 q Kupfermittelerz, 385 q Kupfersetzerz, 109 q Kupferschlich; als Zuschlag dienten 441 q Kupferrostschlacken, 581 q Kupferrohschlacken, 47 q Quarz. Ausgebracht wurden 382 q Kupferrohlech und 52 q Krätz und Ofensohle. Dieser Rohlech mit 22% Kupfergehalt samt den 52 q Krätz und Ofensohle wurde eingeschmolzen. Ausgebracht wurden 225 q Kupferstein mit 37% Gehalt an Kupfer. An Bleierzen wurden eingeschmolzen 88 q Bleimittelerz, 361 q Bleiglanzschlich, 270 q Bleikiesschlich und 204 q Schlamm- schlich. Ausgebracht 447,69 q Blei und 83 q Bleilech, 1695,06 q Bleierze und Schliche und 257 q Bleilech und Krätz enthalten 123 M 7 L. Silber. In der Hütte waren tätig 6 Schmelzer, 2 Röster, 2 Schaufler, also 10 Mann.

Im Frühjahr dieses Jahres (1817) schwoll der Schwarzeleobach und mit ihm der Grießenbach infolge der ungeheuer raschen Schneeschmelze gewaltig an, so daß das Wasserwerk in großer Gefahr schwebte. Nur durch äußerste Kraftanstrengung konnte diese gebannt und ein Einsturz hintengehalten werden, doch erlitt das Sägewerk immerhin großen Schaden.

Im Jahre 1818 waren im Berge 30 Mann tätig; davon 13 Häuer und 12 Herrenarbeiter. Das Maß der Eroberung an Bleierzen betrug 48 q Setzerz, 2275 Kübel Pocherz, 622 Kübel Klien. An Kupfererzen 3 q Fahlerz, 177 q Setzerz, 5219 Kübel Pocherz, 755 Kübel Klien. An Kupfererzen und Schlich wurden eingeschmolzen 1516,57 q, ausgebracht 527,5 q Rohlech; von diesen wurden verschmolzen 382,04 q, ausgebracht 225 q Kupferstein mit einem Kupfergehalt von 83,25 q. Bei der Kupfernachsteinschmelzung in der Höhe von 406,5 q wurden 192 q Schweißkupfer mit einem Kupfergehalt von 132 q ausgebracht beim Rosettieren 129 q Feinkupfer. An Bleierzen wurden verschmolzen 88 q Bleimittelerz, 515 q Bleisetzerz, 507 q Bleiglanzschlich, 204 q Schlamm- schlich, 302 q Kiesschlich, 8,5 q Flugstaub; ausgebracht wurden 447,69 q Blei und 25,56 q Bleilech; der Gehalt betrug 80 M 7 L. Silber. Zufolge der Untersuchung von Seite des Probiergadens in Bockstein vom 17.änner 1818 enthielt das Kupfer- setzerz 16% Kupfer, 4% Kupferkolbenbruch, ~~11%~~ Bleisetzerz 14% Blei, 34% Bleikiesschlich, 16% Bleiglanzschlich (umgekehrt), 9% Bleimittelerz und 2,5% Blei von Bleikolbenbruch.

Für das Jahr 1818 bezog die Hütte 900 Säcke Kohle (außerdem noch Gruben- und Brennholz) von 13 Lieferanten zum Preise von 36 bis 48 kr pro Sack.

Im Herbst 1817 hatte der Inspektions-Kommissär Mielichhofen den Betrieb inspiziert, wobei er einen bedeutenden Abgang an Blei (bis zu 40%) konstatierte und diesen Abgang dem Gehalte der Bleierze an Kobalt, Nickel und Arsen zuschrieb. Nach seinem Wunsche sollte das Bergpersonal nur 27 Mann umfassen mit 16 Häuern, das Hüttenpersonal im Ruhestande der Hütte 3 Mann. Mielichhofer mochte auf Grund seiner eingehenden

Inspektion zur Überzeugung gelangt sein, daß der bisherige Betrieb des Werkes unfehlbar zu seiner Liquidierung führen müsse, daher veranlaßte er die eben erwähnte Reduktion der Arbeitskräfte; seine Bemühungen erstreckten sich auch auf möglichst günstige Ausbeutung der Erzbaumittel, auf die geeignete Verteilung der Knappen an die Feldorte, er drang auf eine gediegene, gewissenhafte Aufbereitung und regelte den Transport der Erze zur Hütte. Diese seine soeben angedeutete Befürchtung fand leider ihren Widerhall in einer von der k. k. Hofkammer in Wien veröffentlichten höchsten Entschliebung vom 18. März 1818, wonach sich „diejenigen Werksbetriebe, welche keine erfreuliche Aussichten für die Zukunft geben, schon jetzt zu entledigen gesucht werden sollen, wozu auch das Silber-, Blei- und Kupferbergwerk in Leogang gehört“. Auf Grund dessen erhielt der Berg- und Hüttenverwalter Bittersam den Auftrag, „von allen zu diesem Werksbetrieb gehörigen Gegenständen Inventarien zu verfassen“ zum Zwecke eines eventuellen Verkaufes derselben. Ganz im Sinne der Reduktion des Personals, die bereits Mielichhofer durchgeführt hatte, wünscht das Oberbergkommissariat ein Verzeichnis der noch arbeitsfähigen Bergarbeiter zu erhalten.

Im Gegensatz zum Betrieb in Dienten, wo die Knappen selbst den Transport der Erze zu den Röstöfen und zur Hütte besorgen mußten, hat man hier eigene Fuhrleute engagiert und mit diesen im September 1818 folgenden Kontrakt auf drei Jahre abgeschlossen: Für den Transport von 100 Kübeln Erz von der Grube zum Pochwerk erhielten sie 40 kr Reichswährung oder 33,25 kr Wienerwährung. Für jeden Zentner Erze und Schliche vom Bergbau zur Hütte, per Schlitten geführt, 2 kr Reichswährung, per Wagen 4 kr Reichswährung; für eine Tagschicht mit Mann und Pferd bei Benützung des Wagens 45 kr RW. oder 37 kr WW. Dazu kommt noch, daß die Kontrahenten für den Fall einer Feuer- oder Wassergefahr sich zum Dienste des Werkes gegen billigen Lohn verwenden lassen mußten.

Die Reformgedanken, welche der Inspektions-Kommissär Mielichhofer der Hofkammer unterbreitet hatte, waren zunächst insofern von Erfolg begleitet, als das Werkspersonal eine merkliche Herabsetzung erfuhr. Der Personalstand betrug im Jahre 1819 nur 30 Mann. War die Hütte in Betrieb, so waren daselbst 7 bis 9 Mann beschäftigt, in der Grube nur 21 bis 23 Mann. War die Hütte in Ruhe versetzt, so standen den 3 bis 4 Mann Hüttenarbeitern 26 bis 27 Knappen gegenüber. Es erweckt den Anschein, als ob die Durchführung der Reformideen bei den letzteren eine gewisse Reaktion hervorgerufen hätte, die Erzeroberung des Jahres 1819 ist eine magere. An Bleierzen wurden 5 q Setzerz und 394 Kübel Pocherz erobert; an Kupfererzen 4 q Fahlerz, 394,95 q Setzerz, 172,74 q Kernschlich, 144 q Schlammschlich, 533 Kübel Pocherz und 1158 Kübel Klien.

Eingeschmolzen wurden 161,4 q Kupfersetzerz, 288,02 q Kupferkernschlich, 228,83 q Kupferschlammschlich und 15,5 q Kupferflugstaub. Als Zuschläge wurden benützt 800 Pfd. Ofenkrätz und 3000 Pfd. Bleischlacke. Ausgebracht wurden 248,5 q Kupferrohlech. Von diesen wurden verschmol-

zen 394 q und 25 q Kupferabzug; ausgebracht wurden 253 Kupferstein. Diese wurden im Bunde mit 42 q kupferigen Bleistein und 14 q Kupfernachstein verschmolzen. Ausgebracht wurden 135 q Schlaiskupfer und 16 q Nachstein. Die 135 q Schlaiskupfer wurden verschmolzen und ausgebracht 83,5 q Rosettenkupfer und 54 q Abzug und Rosettierkrätz.

Für das Jahr 1819 bezog die Hütte 600 Säcke Kohle von neuen Interessenten zum Preise von 36 bis 50 kr pro Sack.

Im Jahre 1820 umfaßte das Grubenpersonal beim Ruhestande der Hütte 24 Mann, davon 16 Häuer, sonst aber 20 Mann, davon 10 Häuer. An Bleierzen wurden erobert 18 q Setzerz und 523 Kübel Pocherz; an Kupfererzen 6 q Fahlerz, 507 q Setzerz, 7937 Kübel Pocherz und 1155 Kübel Klien. In der Hütte wurden eingeschmolzen: 216 q Kupfersetzerz, 124,4 q Kernschlich und 109,8 q Schlamm-schlich. Ausgebracht wurden 124 q Rohlech. Als Zuschlag dienten Bleischlacken, Kupferrostschlacken, Krätz und Quarz. Im 4. Quartal wurden eingeschmolzen 264 q Kupfersetzerz, 144,8 q Kupferkernschlich, 117,2 q Kupfer-schlamm-schlich und 17 q Kupferflugstaub; ausgebracht wurden 167 q Kupferrohlech.

Für das Jahr 1820 bezog die Hütte 850 Säcke Kohle von 13 Interessenten zum Preise von 30 bis 40 kr.

Auch in diesem Jahre ist Mielichhofer für die Hebung des Betriebes besorgt; er erteilt Winke betreffend die Erzarbeit in der Grube, verteilt die Knappen an die verschiedenen Erzanbrüche, regelt die Lohnverhältnisse derselben, gibt Weisungen in Bezug auf gewinnreiche Handhabung der Scheide- und Pocharbeit, und selbst auf die Bruderlade erstreckt sich seine Sorge.

Im Jahre 1821 waren im Berge 20 Mann tätig, davon 10 Häuer. In der Hütte arbeiteten 8 Mann. Erschrotet wurden 921 q Bleisetzerz und 4116 Kübel Pocherz, wie 315 Kübel Klien, 6 q Fahlerz, 958 q Setzerz, 8102 Kübel Pocherz und 450 Kübel Klien. Eingeschmolzen wurden 55,85 q Bleiglanzschlich, 52,33 q Bleischlamm-schlich, 41,71 q Bleikiesschlich und 78,11 q Bleisetzerz. Ausgebracht wurden 74,67 q Blei und 6 L. Silber. Als Zuschlag dienten Bleischlacken, Quarz und Kupfernachstein. Ferner: eingeschmolzen 85,85 q Bleiglanzschlich, 52,33 q Bleischlamm-schlich, 41,71 q Bleikiesschlich und 78,11 q Bleisetzerz; ausgebracht: 74,67 q Blei und 13 q Bleilech. Eingeschmolzen 219,02 q Glanzschlich, 165,94 q Schlamm-schlich, 117,44 q Kiesschlich und 230,3 q Setzerz; ausgebracht 179,69 q Blei und 38 q Bleilech. Eingeschmolzen 38 q Bleilech, 12 q Flugstaub, 21 q Fahlerz, 24 q Bleisetzerz und 60 q Krätz. Ausgebracht 13,32 q Bleilech, 4 M. Silber, 39 q Kupferstein und 13 q Flugstaub. Eingeschmolzen 112 q Kupfersetzerz, 238,09 q Kernschlich, 223,17 q Schlamm-schlich, 3 q Flugstaub; ausgebracht 212 q Kupferrohlech. Eingeschmolzen 503 q Kupferrohlech, 34 q Kupferabzüge, 134 q Gekrätz; ausgebracht 328 q Kupferstein. Eingeschmolzen 308 q Kupferstein und 16 q Kupfernachstein; ausgebracht 150 q Schlaiskupfer und 17,5 q Kupfernachstein. Im ganzen eroberte man an Kupfererzen und Schli-

chen 108,96 q Rosettenkupfer.

Für das Jahr 1821 bezog die Hütte 1200 Säcke Kohle von 11 Interessenten zum Preise von 30 bis 40 kr pro Sack.

Auch in diesem Jahre bemühte sich Mielichhofer um die entsprechende Aufschließung der Erzvorkommen, traf Vorkehrungen zum gedeihlichen Poch- und Waschwerkbetrieb, verteilte die Arbeiten an das Bergpersonal, erhöhte oder reduzierte die Vergütungen, welche Arbeiter außer der gewöhnlichen Schichtzeit verrichtet hatten, ordnete zeitweilige Verschiebungen von Knappen an den Bergbau in Limberg an. Auffallend ist ein Passus „von einem allfalsigen Aufhören des hiesigen Werksbetriebes“.

Im Jahre 1822 zeigte sich, daß der Berg- und Hüttenbetrieb nicht mehr rentabel sei, so daß in den Akten bereits ein gänzliches Einstellen desselben angedeutet wird. Dieser Eventualität konnte nur durch Beschränkung des Personalstandes, durch Regulierung des Schichtenlohnes, durch Hebung der Arbeitsleistung, durch eine gründliche Reorganisation der Aufbereitung und der Hüttenarbeit, speziell der Röstung und des Schmelzprozesses vorgebeugt werden. Es wurde daher der Inspektions-Kommissär beauftragt, in dieser Richtung Wandel zu schaffen. Zunächst wurde die Zahl der Knappen auf 4 Geding- und 12 Erzhäuer vermindert.

Erobert wurden 662,34 q Bleisetzerz mit 41% Bleigehalt und 1 L. Silber, 140,19 q Bleiglanzschlich mit 46% Bleigehalt, 100,71 q Bleischlammschlich mit 46% Bleigehalt, 248,7 q Bleikiesschlich mit 50% Bleigehalt und 1 L. Silber. Der Silbergehalt beträgt im Durchschnitt in 50,5 q Bleierz 2 Mk. 11 L., in 198,12 q Glanzschlich 11 Mk. 6 L., in 177,84 q Schlammschlich 10 Mk., in 127,66 q Kiesschlich 7 Mk. 5 L.

Im Jahre 1822 bezog die Hütte 700 Säcke Kohle von 7 Interessenten zum Preise von 23 bis 31 kr.

Im Jahre 1823 waren in der Grube 18 Mann, in der Hütte 5 Mann beschäftigt. Erschrotet wurden an Bleierzen 672,6 q Bleisetzerz mit einem Gehalt an Blei 39% und 1 L. Silber, 155,47 q Bleiglanzschlich mit 53% Bleigehalt und 1 L. Silber, 110,59 q Bleikiesschlich mit 41% Bleigehalt und 1 L. Silber. Eingeschmolzen wurden 48,96 q Bleisetzerz, 76,36 q Bleiglanzschlich, 42,96 q Bleischlammschlich, 31,52 q Bleikiesschlich. Ausgebracht wurden 37,7 q Werkblei. Als Zuschlag dienten 160 q Bleischlacke und 6 q Quarz. Ferner 43,62 q Bleisetzerz, 25,05 q Bleiglanzschlich, 16,47 q Bleiflammschlich, 14,86 q Bleikiesschlich. Ausgebracht wurden 18,25 q Blei und 3 Mk. 15 L. Silber. Als Zuschlag dienten 80 q Bleischlacken, 3 q Quarz, 1 q Kupferstein. An Kupfererzen wurden eingeschmolzen 124,54 q Kupfererz, 27,93 q Kupferkernschlich, 78,03 q Kupfereschlammschlich, 6,5 q Kupferkiesschlich, 8 q Kupferflugstaub. Ausgebracht wurden 89 q Kupferrohlech.

In den Akten des Jahres 1823 ist das erstmal die Rede von Kobaltpocherz, das schon seit Jahren in der Hütte gelegen war und daher „ganz unbrauchbar und verwittert ist“; es war eine ansehnliche Menge von 18,17 q.

Im Jahre 1823 besorgte der Inspektions-Kommissär Mielichhofer die Verteilung der Knappen in der

Grube und die Anweisung, ihrer Tätigkeit, die Ableitung der Grubenwässer, die Vermessung der Grubenstrecken und die Anfertigung genauer Grund- und Saigerrisse, die Regulierung des Transportes der Erze zur Hütte und gab instruktive Vorschriften, den Röst- und Schmelzprozeß betreffend.

Im Jahre 1824 waren in der Grube 11 Häuer, in der Hütte 5 Mann beschäftigt. Erobert wurden 201 q Bleisetz-~~erze~~erze, 2689 Kübel Pocherze, 1500 Kübel Klien; an Kupfererzen 8 q Kupfersetzerz und 814 Kübel Pocherz. Ein Neuschurf auf Kupferkies sollte im Händlergraben, dessen Bach vom Ochsenkopf nach Norden in den Urslaubach abfließt, mit Knappen belegt werden. Die Untersuchung desselben sollte durch den Bergmeister Franz Steinlechner erfolgen. Die Angelegenheit wird aber in den Akten nicht weiter erwähnt. Eingeschmolzen wurden 293,75 q Bleisetz-~~erz~~erz, 195,63 q Bleiglanzschlich, 125,8 q Bleischlammschlich und 109,81 q Bleikiesschlich. Ausgebracht wurden 169,79 q Blei und 15 q Bleilech. Ferner eingeschmolzen 105,03 q Bleisetz-~~erz~~erz, 76,14 q Bleiglanzschlich, 48,29 q Bleiflammschlich und 40,56 q Bleikiesschlich. Ausgebracht wurden 72,09 q Werkblei und 10,8 q Bleilech. Desgleichen eingeschmolzen 491 q Bleisetz-~~erz~~erz, 373,4 q Bleiglanzschlich, 232,98 q Bleischlammschlich und 196,75 q Bleikiesschlich. Ausgebracht wurden 297,71 q Werkblei und 38 q Bleilech. Eingeschmolzen 38,32 q Kupfersetz-~~erz~~erz, 32,44 q Kupferkernschlich, 23,24 q Kupferflammschlich, 2 q Kupferkiesschlich, 4 q Kupferflugstaub. Ausgebracht wurden 25 q Kupferroh-~~lech~~lech. Eingeschmolzen ferner 173 q Kupfersetein, 18 q Kupferkrätz, 6,5 q Kupfernachstein. Ausgebracht 80,04 q Kupfer. Als Zuschlag wurden verwendet Bleischlacken, Kupfer-~~rohschlacken~~rohschlacken, Quarz. Gelegentlich einer weiteren Schmelz-~~tour~~tour wurden ausgebracht 75 q Schlaßkupfer und 60 q Roset-~~tenkupfer~~tenkupfer.

Für das Jahr 1824 bezog die Hütte 500 Säcke Kohle von 7 Interessenten zum Preise von 31 kr pro Sack.

Im Jahre 1825 dauerte der Betrieb in der Hütte nur mehr bis längstens 20. Juni, an welchem Tage derselbe aufgehoben wurde. Im Berge arbeiteten nur 18 Mann, davon 12 Häuer. Erschrotet wurden 94 q Bleisetz-~~erze~~erze und 650 Kübel Klien; weiterhin 17 q Kupfersetz-~~erze~~erze und 4181 Kübel Pocherze. Eingeschmolzen wurden bis zum Juni 50 q Bleisetz-~~erze~~erze, 182,28 q Bleiglanzschlich, 160,06 q Bleischlammschlich und 117,45 q Bleikiesschlich. Ausgebracht wurden 272,7 q Blei und 143 Mk. 172 L Silber.

1825 bezog die Hütte 1000 Säcke Kohle von 13 Interessenten, zum Preise von 29 bis 31 kr.

Obwohl der Inspektions-Kommissär die unmittelbar drohende Liquidierung des Werkes voraussah, nahm er sich in treuer Pflichterfüllung desselben noch in letzter Stunde an, überwachte unbedingt nötige Reparaturen, um mit möglichst wenigem ~~Werkstoff~~ Kostenaufwand durchzukommen, erteilte Vorschriften betreffend das Röstverfahren, die Poch- und Wascharbeiten und die Ofenzustellung beim Schmelz-~~prozeß~~prozeß, bestimmte zum Zwecke der Redizierung des Personals genau die Personen, die beim Schmelzprozeß tätig sein sollen und ordnete überhaupt in geschickter Verteilung die Arbeiten in der Hütte an. Doch waren leider alle sei-

ne bisherigen Bemühungen, den Betrieb der Hütte aufrecht zu erhalten, vergebens. So mußte also die drohende Gefahr der Liquidation über Schwarzleo hereinbrechen. Man muß eben bedenken, daß die Gewerkskasse mehr als anderswo, Dienten ausgenommen, infolge der äußerst ungünstigen klimatischen Verhältnisse und der Terrainlage im höchsten Grade gefährdet war. Wie im Gebiet von Dienten, so bauen auch hier die weichen, wasserundurchlässigen Phyllite neben den Talk- und Chloritschiefern die Hauptmasse des Gebirges auf. Es läßt sich daher von vornherein vermuten, daß auch unser Gebiet von Wildbächen zu leiden haben werde. Treten heftige Regengüsse oder rasche Schneeschmelze im Frühjahr ein, so schwillt der Schwarzleobach zu einem Wildbache an, der Wege, Straßen und Brücken im höchsten Grade gefährdet, selbst auch die Kommunikation zwischen Schwarzleo und Saalfelden unterbricht, aber auch Werkgebäude bedroht, besonders die am Wasser gelegene Säge-, Poch- und Waschwerke. Diese Wasserschäden erfordern jedes Jahr die Abziehung einer erklecklichen Anzahl von Knappen zur Abwehr der momentanen Gefahr und zur Reparatur der zerstörten Wege, Gerinne und Gebäude. Nimmt man dazu, daß angesichts des weichen Gesteines, in das die Stollen und Schächte eingetrieben sind, die Zimmerung eine besonders sorgfältige und umfassende sein muß, so wird man einsehen, daß die geschilberten Umstände an die Werkskasse schier unerschwingliche Anforderungen stellen.

Das Werk oder eigentlich allem Anscheine nach nur die Hütte, von der in den späteren Akten mit keiner Silbe mehr die Rede ist, verfiel der Liquidierung, blieb aber Eigentum des Staates, während der Bergbau bis zum Jahre 1831 noch fortgeführt wurde.

In den Akten vom Jahre 1826 bis 1831 erscheinen „Ausweise“ betreffend die Bergbelegung beim k.k. Bergbau in Schwarzleo“. In der Grube, beim Pochwerk und Waschwerk waren beschäftigt: 1826 18 Knappen, 1827 17, 1828 19, 1829 15, 1830 15 und 1831 14. Diese Ausweise sind gezeichnet vom k.k. Hüttenamte Zöll am See.

Übernommen wurde das Werk vom k.k. Bergverwalter Leopold Kregl und dessen Adlatus Amtsschreiber Mthäus Ebner am 20. Juni 1825.

Der damalige Kassabestand war folgender: Einnahmen 1142,40 fl., Ausgaben 995,46 fl., Kassarest 146,94 fl. Dazu kamen noch Aktiva 2768,28 fl. (wohl nur zum größeren Teile auf dem Papier); die Aktiva betragen Summa summarum 2911,22 fl. Diesen stehen Passiva gegenüber (offenbar noch nicht ausbezahlter Lohn an das Werkpersonal, wie aus eigenen Andeutungen in den Akten hervorgeht), in Höhe von 1962,32 fl.

Die Versteigerung der Inventargegenstände der Hütte wurde ausgeschrieben und fand am 24. Dezember 1833 statt. Die Betriebsmaterialien der Hütte wurden von mehreren Hüttenämtern, besonders von Mühlbach und Pillersee um den Preis von 516 fl 45 kr. erstanden. Andere Gegenstände, wie Metalle, Wagen, Werkzeuge aller Art, landwirtschaftliche Apparate, Instrumente etc. wurden auf dem Lizitationswege teils an Ämter, wie Zöll am See, Dienten, Mühlbach, Lend, Pillersee, teils an Private abgegeben. Der Erlös betrug 303 fl 31 kr. Gezeichnet sind die Protokolle vom k.k. Berg- und Hüttenamt Lend.

Soziale Maßnahmen im Interesse des Werkspersonals

1. Von seiten des Amtes.

Erkrankte Werksarbeiter bezogen von seite des Amtes ein monatliches Krankengeld von 1 fl bis 1 fl 50 kr; bedürftige Angehörige von verstorbenen Werksarbeitern (Witwen, Kinder) erhielten einen monatlichen Pensionsbetrag von 1,50 bis 3,30 fl.

2. Die Bruderlade.

In Schwarzleo hatte man wie in anderen hochfürstlichen Werken eine sinnreiche, soziale Einrichtung getroffen, bestehend in der Bruderlade. Das Vermögen derselben setzte sich aus Widmungen von seite der hochfürstlichen Kammer, aber auch aus den jährlichen Beiträgen des Berg- und Hüttenpersonals ^{zusammen}. Diese wohltätige Einrichtung verfolgte rein soziale Zwecke. War ein Mitglied der Bruderlade, zu der ja alle Werkarbeiter zählten, durch Überschwemmungen, Mißwachs, Brand oder andauernde, hartnäckige Krankheit in Not geraten, so hatte er Anspruch auf ein Darlehen aus der Bruderschaftskasse bei niedrigen Zinsen, selbstverständlich gegen Sicherstellung der genannten Kasse. Dauerte diese unverschuldete Notlage an oder verschärfte sie sich noch mehr, so war man bereit, die Zinsen zu ermäßigen oder gänzlich zu erlassen. Drohte etwa gar eine Exekution, so wurde, um diese hintanzuhalten, ein Teil der Schuld nachgesehen und ein Aufschub der Bezahlung auf längere Zeit gewährt. Bei Erkrankung eines Mitgliedes übernahm die Bruderlade die Kosten der Behandlung durch den Arzt; war ein Kuraufenthalt in einem Kurorte notwendig, so wurden die Kurkosten durch die Bruderlade beglichen. Das Vermögen der Bruderlade betrug im Jahre 1817 12 405 fl 44 kr, im Jahre 1825, also unmittelbar vor der Liquidierung, 10 625 fl 51 kr. Angelegt war diese Summe bei fünfzig Parteien, die zu bestimmten Zeiten die fälligen Zinsen zu zahlen hatten. Von diesen 50 Parteien waren 41 mit der Zinsenzahlung im Rückstand; die Summe der rückständigen Zinsen betrug 733 fl.

Die Volksschule.

Mit der Vermehrung des Werkspersonals trat nun eine wichtige Angelegenheit an die Berg- und Hüttenverwaltung heran, nämlich die Sorge für die Bildungsanstalt des Volkes, für die Schule. Das Schulhaus befand sich im Dorf Leogang. Nun ist aber diese von der Mündung des Schwarzleobaches in den Griebenerbach fünf Kilometer entfernt. Dazu kommt noch, daß nicht wenige der Schulkinder ihr Heimathaus unweit der Werksgebäude im Schwarzleotal hatten. Ein solcher, Tag für Tag zu unternehmender, ein bis zwei Stunden dauernder Marsch zur und von der Schule ist für ein Kind schon in den Sommermonaten eine gewaltige Leistung. Unter solchen Umständen erklärte sich die Werkleitung bereit, in der Nähe der Mündung des Schwarzleobaches in den Griebenerbach, also in der Ortschaft Hütten, für die 40 bis 50 Kinder, welche die Schule regelmäßig zu besuchen hatten, eine Nebenschule zu errichten. Die Kosten der Errichtung dieser Schule wurden auf 34 fl berechnet, wozu die Werkleitung 24 fl „springen“ lassen wollte, die noch fehlenden 10 fl aber die Bruderlade decken sollte.

Damit wurde entgegen der Absicht, die Abhandlung des Prof. P. Vital Jäger vollinhaltlich wiedergegeben.

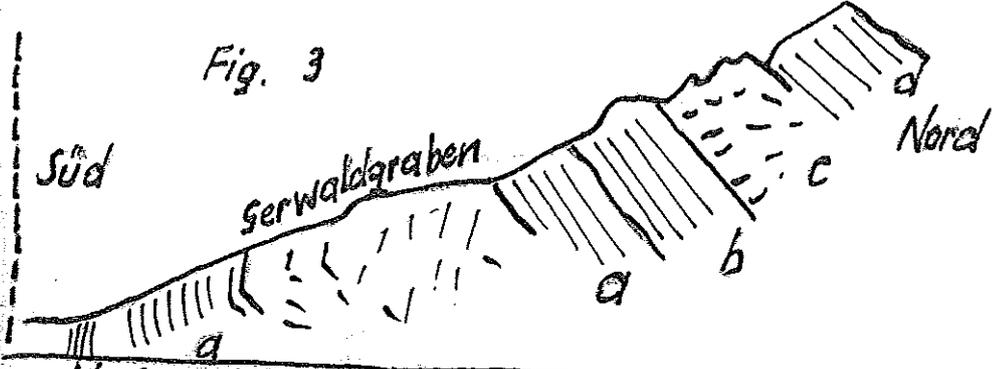
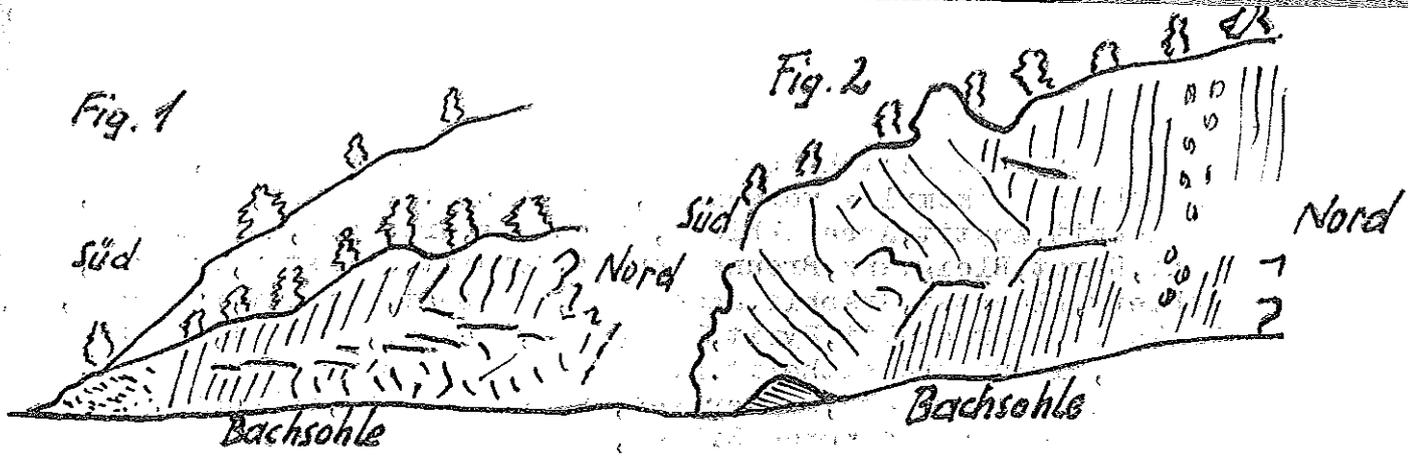
Auszug aus Junk's Naturführer Salzburg: „ Der Botaniker trifft um Leogang eine sehr artenreiche, interessante Flora.

Im Grießenbachgraben finden sich: *Minuartia verna*, *Mochringia muscosa*, *Heliosperma quadrifidum*, *Plantago montana*, *Saxifraga caesia*, *S. stellaris*, *S. androsacea*, *Euphrasia salisburgensis*, *Pimpinella Saxifraga*, *Gentiana Clusii*, *Pirola media*, *Crepis alpestris*, *Carduus defloratus*; am Badhausriedel: *Ciccaea intermedia*, *Crepis intermedia*, *Lycopus europaeus*, *Lithospermum officinale*, *Mentha arvensis*, *Triglochin palustre*, *Spiranthes aestivalis*; weiter oben: *Coeloglossum viride*, *Gentiana ciliata*, *Pedicularis rostratocapitata*; im oberen Birnlochgraben: *Ranunculus montanus*, *Arabis alpina*, *Thlaspi rotundifolium*, *Androsace lactea*, *Hutchinsia alpina*, *Biscutella laevigata*, *Helianthemum alpestre*, *Linum catharticum*, *Dryas octopetala*, *Saxifraga aizoides*, *Pinguicula alpina*, *Stachys Jacquini*, *Globularia cordifolia*, *G. nudicaulis*; im Weißleograb: *Horminum pyrenaicum*; am Spielberg: *Salix arbuscula*, *Sagina saginoides*, *Mercurialis perennis*, *Saxifraga Burseriana*, *Doronicum grandiflorum*, *Crepis blattarioides*, *Leontopodium alpinum*; im Weißbachgraben: *Sagina nodosa*; im Badhausgraben: *Goodyera repens*; im Grießensee: *Polygonum amphibium*; von anderen Arten werden bei Leogang noch angeführt: *Sieglingia decumpens*, *Crocus albi-florus*, *Menyanthes trifoliata*, *Mochringia trinervia*, *Leonurus cardiaca*, *Rhododendron ferrugineum* (840 m auf Werfnerschiefer), *Viola rupestris*, *Trifolium strepens*, *Orobanche alba*, *Doronicum austriacum*; von Flechten: *Nephroma cellulosum*, *Verrucaria tristis*, *Lecanora cenisia*, *Peltigera malacea*, *Opegrapha rupestris* (nach Sauter).

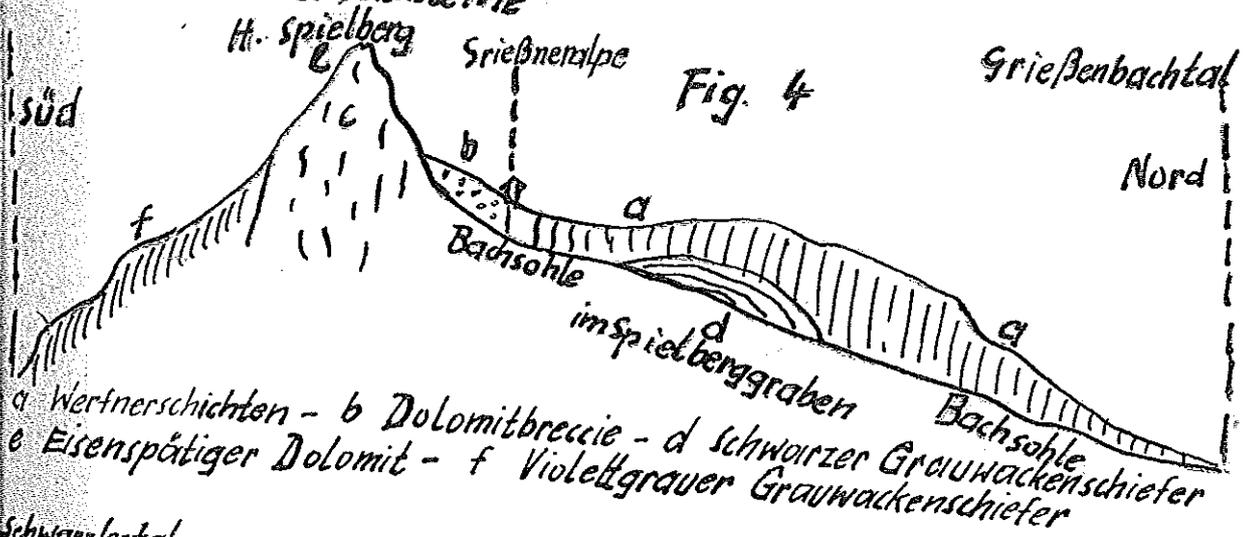
Besonders wird die Flora des Birnkogls durch das Vorkommen der seltenen *Veronica bonarota* das besondere Interesse des Botanikers erwecken. Außerdem finden sich noch in der Mittagscharte: *Anemone narcissiflora*, *Rhamnus pumila*, *Sweetia carinthiaca*, *Crepis alpestris*, *Heraclum austriacum*; im übrigen noch: *Ophrys muscifera*, *Cephalanthera rubra*, *Platanthera chlorantha*, *Coralliorrhiza innata*, *Clematis alpina*, *Minuartia sedoides*, *M. austriaca*, *Helianthemum alpestre*, *Galium anisophyllum*, *Pirola uniflora*, *Veronica aphylla*, *V. fructicans*, *Stachys Jacquini*, *Circaea alpina*, *Saxifraga crustata*, *S. biflora*, *S. aphylla*, *Gentiana bavarica*, *Pedicularis rhaetica*, *P. verticillata*, *Primula minima*, *Valeriana saxalitis*, *Doronicum Clusii*, *Cirgium spinosissimum*, *Gnaphalium Hoppeanum*, *G. norvegicum*, *Erigeron uniflorus*, *Achillea Clavenae*, *Carduus viridis*, *Leontodon hispidus*, *Hieracium staticifolium*.----

Noch ein Nachtrag: Aus dem Leogangtale ist ein schönes, buntes Konglomerat, von Buntsandstein, Kalk und Quarze gebildet, - dem Verrucano ähnlich, - bekannt, -- Der Dachsteinkalk enthält die „Kuhtritte“, Korallen usw.--

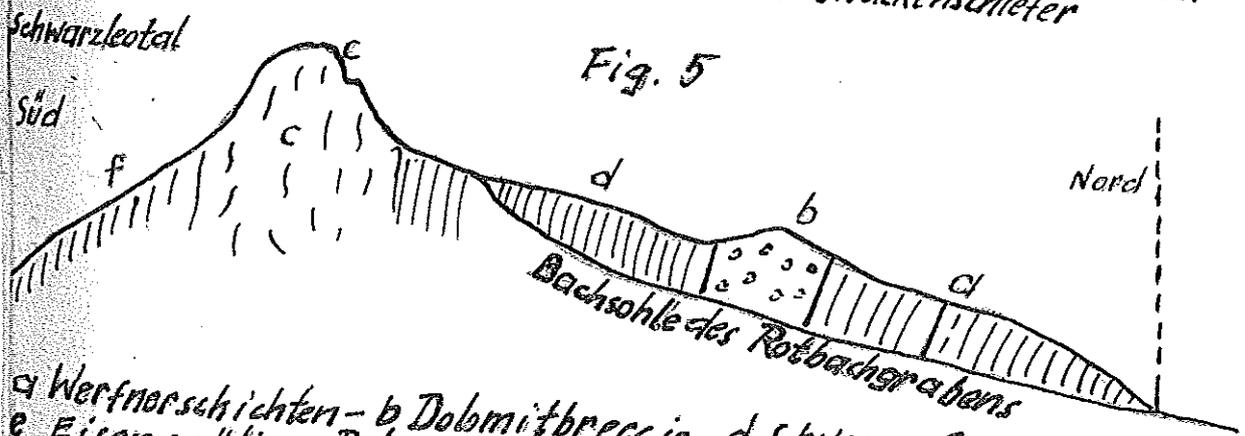
In einem Seitengraben des Birnlochtals liegen noch in der Waldregion bis in den Herbst hinein erhaltene Lawinenreste als eine Art Gletscher, in dem der Bach förmlich ein Eistor bildet. Die Stelle ist gegen Süden gelegen, daher sonnenbeschienen; trotzdem reicht das untere Ende bis unter 1200 m herab. Einmal bedeckte dieser Eisfleck noch im August 2000 qm. 1884 brachte man das Eis zur Bahn und füllte täglich über ~~1000~~ 300 Wagen damit. Es handelt sich hier um eine sogenannte Eiskapelle, ähnlich jener ~~1884~~ bei St. Bartholomä am Königsee. Im Reitergraben liegt in 2150 m Seehöhe der 3 m weite, 2 m hohe Eingang zu einer Höhle, der eine Quelle mit 3,8° entfließt, während das Melcherloch ein großes Felsentor besitzt, das einen schönen Ausblick gewährt."



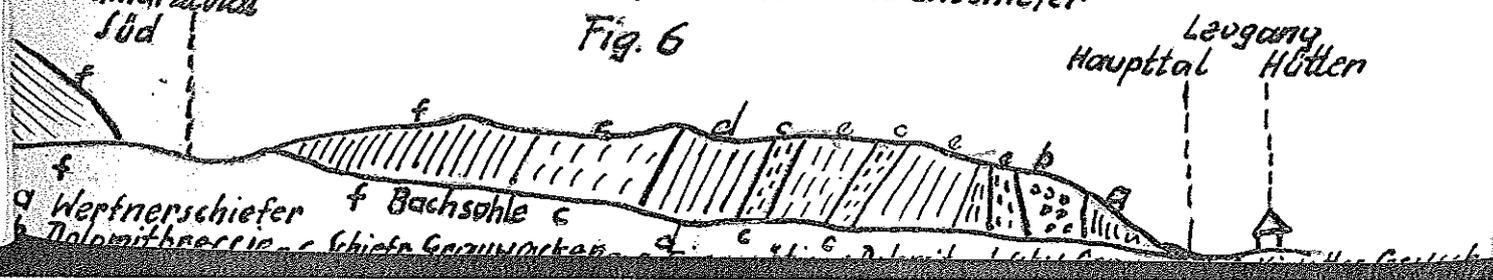
a Wertnerschichten - b geschichtete Dolomite - c ungeschichtete Dolomite - d geschichtete Kalksteine



a Wertnerschichten - b Dolomitbreccie - d schwarzer Grauwackenschiefer
e Eisenspätiger Dolomit - f violettgrauer Grauwackenschiefer



a Wertnerschichten - b Dolomitbreccie - d schwarzer Grauwackenschiefer -
e Eisenspätiger Dolomit - f violettgrauer Grauwackenschiefer



a Wertnerschiefer f Bachsohle c
b Dolomitbreccie - c Schiefer Grauwacke - d - e - f - g - h - i - j - k - l - m - n - o - p - q - r - s - t - u - v - w - x - y - z